

Jana Husmann-Kastein

Schwarz-Weiß-Konstruktionen im Rassebild Rudolf Steiners.

Vortragsmanuskript. Tagung: Anthroposophie – kritische Reflexionen.
Veranstaltet vom Kulturwissenschaftlichen Seminar, in Kooperation mit dem Graduiertenkolleg
"Geschlecht als Wissenskategorie", Humboldt-Universität zu Berlin, 21.07.2006.¹

Themenfeld: Anthroposophische Rassen- und Geschlechterkonstruktionen.

Struktur des Vortrags

1. Vorbemerkung
2. Schwarz-Weiß-Symbolik im rassentheoretischen Denken / Nähere Ausgangsthesen
3. Doppeldeutigkeit von Rudolf Steiners Rassebegriff
4. Zusammenhang von (Wurzel-)Rasse und Geschlecht – Vorläufer der Gegenwart
5. Rudolf Steiners näheren Rassenmodelle der gegenwärtigen Menschheit
6. Schlussfolgerung

¹ Eine andere ausführlichere Version dieses Manuskripts liegt als Artikel vor: Husmann-Kastein, Jana: Schwarz-Weiß-Konstruktionen im Rassebild Rudolf Steiners. In: Berliner Dialog. Zeitschrift für Informationen und Standpunkte zur religiösen Begegnung. Hrsg. v. Dialog Zentrum Berlin e.V. Themenheft. Bd. 29. Schwerpunktthema Anthroposophie. Juli 2006, S.22-29.

Im vorliegenden Manuskript werden demgegenüber Zusammenhänge von Rassen- und Geschlechterkonstruktionen näher thematisiert.

Vorbemerkung

Die in Deutschland geführte Diskussion um Rassismus und Antisemitismus im Werk Rudolf Steiners, des Begründers der Anthroposophie und Waldorfpädagogik, ist nicht neu. Die Kritik wurde seit nunmehr 15 Jahren formuliert, durch historisch fundierte Arbeiten wie die von Helmut Zander bereits plausibilisiert,² und ist dennoch bis heute höchst umstritten.³

² Vgl. Zander, Helmut: Anthroposophische Rassentheorie: Der Geist auf dem Weg durch die Rassengeschichte. In: Schnurbein, Stefanie von / Ulbricht, Justus H. (Hrsg.): Völkische Religion und Krisen der Moderne. Entwürfe 'arteigener' Glaubenssysteme seit der Jahrhundertwende. Königshausen & Neumann Verlag, Würzburg 2001, S.292-341.

Rassismus und Antisemitismus kritische Veröffentlichungen zur Theosophie und Anthroposophie liegen zudem u.a. vor von:

Barth, Claudia: Über alles in der Welt: Esoterik und Leitkultur. Eine Einführung in die Kritik irrationaler Welterklärungen. Alibri Verlag, Aschaffenburg 2003;

Bierl, Peter: Wurzelrassen, Erzengel und Volksgeister. Die Anthroposophie Rudolf Steiners und die Waldorfpädagogik. Konkret Literatur Verlag, Hamburg 1999;

Ditfurth, Jutta: Feuer in die Herzen. Plädoyer für eine ökologische Linke Opposition. Carlsen Verlag, Hamburg 1992;

Geden, Oliver: Rechte Ökologie. Umweltschutz zwischen Emanzipation und Faschismus. Elefanten Press. 2. Aufl. Berlin 1999;

Grandt, Guido / Grandt, Michael: Schwarzbuch Anthroposophie. Rudolf Steiners okkult-rassistische Weltanschauung. Ueberreuter Verlag, Wien 1997;

Körner-Wellershaus, Ilas: Sozialer Heilsweg Anthroposophie. Eine Studie zur Geschichte der sozialen Dreigliederung Rudolf Steiners unter besonderer Berücksichtigung der anthroposophischen Geisteswissenschaft. Inauguraldissertation zur Erlangung der Doktorwürde. Vorgelegt der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn. VDG, Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaft. Bonn 1994 (1993);

Let, Petrus van der: Bedenkliche Ansichten Rudolf Steiners über Rassen. In: TANGRAM. Bulletin der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus EKR, Bern, Nr.6, März 1999, S.50-56, <http://www.infosekta.ch/is5/gruppen/anthroposophie1999.html>;

Strohm, Harald: Die Gnosis und der Nationalsozialismus. Suhrkamp Verlag, Frankfurt a.M. 1997;

sowie diverse Artikel der Vereinigung „Aktion Kinder des Holocaust“, u.a. von Samuel Althof und Fritz Imhof, im Internet: <http://www.akdh.ch/index1.html>.

³ Der Bund der Freien Waldorfschulen weist die Rassismus- und Antisemitismus-Vorwürfe vehement zurück. Vgl. dpa-Meldung „Rassismusvorwurf zurückgewiesen“. dpa: 22.03.2000; Vgl. die aktuelle Webpage des Bunds der Freien Waldorfschulen (<http://waldorfschule.info/index.19.53.1.html>) (Recherchestand 20.07.06) und den hier zu findenden Verweis auf: Bader, Hans-Jürgen / Leist, Manfred / Ravagli, Lorenzo: Rassenideale sind der Niedergang der Menschheit. Anthroposophie und der Antisemitismusvorwurf. Verlag Freies Geistesleben. Zweite, neubearbeitete Auflage. 2005; Bader, Hans-Jürgen / Ravagli, Lorenzo: Rassenideale sind der Niedergang der Menschheit. Anthroposophie und der Rassismusvorwurf. Verlag Freies Geistesleben. Zweite, neubearbeitete Auflage. 2005;

Abwehrende Reaktionen gegenüber der Rassismuskritik gab es bereits 1995 in den „Mitteilungen der Anthroposophischen Gesellschaft“; Mit einschränkenden Verweisen auf partielle Diskriminierungen kommt auch der von AnthroposophInnen verfasste niederländische Zwischenbericht zu dem Urteil, es gäbe keinen Rassismus und keine Rassenlehre im Werk Rudolf Steiners. Vgl. Untersuchungskommission 'Anthroposophie und die Frage der Rassen' (Hrsg.): Anthroposophie und die Frage der Rassen. Zwischenbericht der niederländischen Untersuchungskommission. Gekürzte und überarbeitete Übersetzung. Autorisierte Übersetzung: Ramon Brüll. Info3 Verlag, Frankfurt a.M. 1998, S.15f.

Zu Medienberichten vergleiche u.a.

Report aus Mainz (ARD, 28.02.2000; 10.07.2000, 9.04.2001); „Waldorfschulen in Sektennähe?“ (rbb-Kulturradio, Zeitpunkte, 04.02.06); „Von Ariern und primitiven Rassen – Steiners Lehren und die Waldorfschulen“ (ZDF, Frontal 21, 18.04.06; Wdh. 3SAT, Kulturzeit, 19.04.06); „Rassismusvorwürfe gegen Waldorfschulen“ (Deutschlandfunk, DLF-Magazin, 27.4.06).

Es wird im Folgenden darum gehen, *Grundstrukturen* von Rudolf Steiners Rassemodellen zu veranschaulichen. Steiners Geschlechterbilder sollen dazu nicht parallel und im Detail erläutert werden, sondern ich werde vielmehr einige Aspekte des *Zusammenwirkens* der Kategorien ‘Rasse’ und ‘Geschlecht’ mit Blick auf geschlechtsspezifisch konstruierte Rassismen thematisieren. Ziel ist nicht die Aufzählung von diskriminierenden Aussagen zum rassistisch markierten ‘Anderen’, sondern die beispielhafte Verdeutlichung bestimmter kultureller *Konstruktionslogiken* rassentheoretischer Modelle. Dabei fokussiere ich Weißsein als Ausgangsnorm und konzentriere mich auf den Hautfarbendiskurs.⁴

Insgesamt gehe ich davon aus, dass es sich bei der Kategorie ‘Rasse’ nicht um eine biologische Wahrheit handelt, sondern um eine historisch entwickelte soziale Konstruktion.⁵

Neben dem kolonialistisch geprägten biologistischen Rassismus, dem kulturalistischen Rassismus und dem rassistischen Antisemitismus lässt sich ebenso von einem kosmologisch-spiritualistisch begründeten Rassismus sprechen, wobei sich auch hier biologistische Aspekte zeigen, wie ich exemplarisch darstellen werde.⁶

Mit Blick auf geschlechtsspezifisch konstruierte Rassismen fokussiere ich hier nicht die Charakterisierungen von Frauen und Männern der jeweiligen ‘Rassen’, sondern die Ebene der *Gemeinschaft*, d.h. Prozesse der Vermännlichung und Verweiblichung ganzer sog. ‘Rassen’ als übergeordneter Gruppe.⁷

⁴ Zu Weißsein als historisch entwickelter sozialer Konstruktion und sozialer Dominanzkategorie vgl. u.a. Eggers, Maureen Maisha / Kilomba, Grada / Piesche, Peggy / Arndt, Susan (Hrsg.): *Mythen, Masken und Subjekte. Kritische Weißseinsforschung in Deutschland*. Unrast Verlag, Münster 2005; Tißberger, Martina / Dietze, Gabriele / Hrzán, Daniela / Husmann-Kastein, Jana (Hrsg.): *Weiß – Weißsein – Whiteness. Kritische Studien zu Gender und Rassismus*. Peter Lang Verlag 2006; Walgenbach, Katharina: *Die weiße Frau als Trägerin deutscher Kultur. Koloniale Diskurse zu Geschlecht, "Rasse" und Klasse im Kaiserreich*. Campus Verlag, Frankfurt a.M./ New York 2006.

⁵ Nicht zuletzt wurde die Unhaltbarkeit des Rassebegriffs in der Biologie herausgestellt. Vgl. u.a. Kattmann, Ulrich: *Warum und mit welcher Wirkung klassifizieren Wissenschaftler Menschen?* In: Kaupen-Haas, Heidrun / Saller, Christian (Hrsg.): *Wissenschaftlicher Rassismus. Analysen einer Kontinuität in den Human- und Naturwissenschaften*, Campus Verlag, Frankfurt a.M./New York 1999, S.65-83.

⁶ Die verschiedenen Rassismen sind dabei insgesamt nicht als strikt getrennt zu betrachten.

Den Begriff des ‘kosmologisch-spiritualistischen Rassismus’ beziehe ich bei Steiner auf seine theosophischen und anthroposophischen Begründungsstrategien.

Zu jeweils unterschiedlichen Ansätzen, die allgemein auf eine Mehrzahl von Rassismen verweisen, vgl. u.a. Balibar, Etienne / Wallerstein, Immanuel: *Rasse Klasse Nation. Ambivalente Identitäten*. Argument Verlag, 2. Aufl., Hamburg / Berlin 1992; Gutiérrez Rodríguez, Encarnacion: *Intellektuelle Migrantinnen – Subjektivitäten im Zeitalter von Globalisierung. Eine postkoloniale dekonstruktive Analyse von Biographien im Spannungsverhältnis von Ethnisierung und Vergeschlechtlichung*. Leske&Budrich Verlag, Opladen 1999; Memmi, Albert: *Rassismus*. Europ. Verl.-Anst./eva-Taschenbuch, Hamburg 1992 (1982); Mosse, George L.: *Geschichte des Rassismus in Europa*. Fischer Verlag, Frankfurt a.M. 1990 (1978); Rommelspacher, Birgit: *Dominanzkultur. Texte zur Fremdheit und Macht*, Orlanda Frauenverlag, 2. Aufl., Berlin 1998 (1995).

Siehe auch die Anmerkungen zu Weißsein und zum geschlechtsspezifisch konstruierten Rassismus.

⁷ Die Konstruktion der geschlechtlichen Abweichung beruht dabei auf und ist Bestandteil von vergeschlechtlichten und rassistierten Normierungsprozessen, in denen sich die Kategorien ‘Rasse’ und

Zu den Quellen

Bei den Primärquellen, die ich in der Analyse von Steiners Ansätzen verwende, handelt es sich maßgeblich, wenn auch nicht ausschließlich, um mehrere *Vorträge* bzw. *Vortragssammlungen*, insbesondere zwischen den Jahren 1905 bis 1923.⁸

‘Geschlecht‘ verschränken. Vgl. zum geschlechtsspezifisch konstruierten Rassismus und zu Interdependenzen von ‘Rasse‘ und ‘Geschlecht‘ u.a.

Brah, Avtar: Die Neugestaltung Europas. Geschlechtsspezifisch konstruierte Rassismen, Ethnizitäten und Nationalismen in Westeuropa heute. In: Fuchs, Brigitte/Habinger, Gabriele (Hrsg.): Rassismen & Feminismen. Differenzen, Machtverhältnisse und Solidarität unter Frauen. Promedia Verlag, Wien 1996, S.24-50; Braun, Christina von: Und der Feind ist Fleisch geworden. Der rassistische Antisemitismus. In: Braun, Christina von/Heid, Ludger: Der ewige Judenhaß. Philo Verlag, 2. Aufl., Berlin/Wien 2000, S.149-213; Dietze, Gabriele: Race Class Gender. Differenzen und Interdependenzen am Amerikanischen Beispiel. In: Deuber-Mankowsky, Astrid/Konnerz, U. (Hrsg.): Die Philosophin. Nr.23. edition diskord, Tübingen 2001, S.30-49; Joseph, Gloria I. (Hrsg.): Schwarzer Feminismus. Orlanda Frauenverlag, Berlin 1993.

Siehe auch die Anmerkungen zu Weißsein und zu verschiedenen Rassismen oben.

⁸ Vgl. u.a. folgende Werke (alphabetisch, unter Angabe der hier verwendeten Ausgabe):

- Steiner Rudolf: Die Apokalypse des Johannes. Ein Zyklus von zwölf Vorträgen mit einem einleitenden öffentlichen Vortrag, gehalten in Nürnberg vom 17. bis 30. Juni 1908. Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1990 (GA 104 / TB 672);
- Steiner, Rudolf: Aus der Akasha-Chronik. Aufsätze 1904-1908. Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1995 (GA 11 / TB 616);
- Steiner, Rudolf: Geisteswissenschaftliche Menschenkunde. Neunzehn Vorträge, gehalten in Berlin vom 19. Oktober bis 17. Juni 1909. Verlag der Rudolf Steiner Nachlaßverwaltung, Dornach 1959 (GA 107);
- Steiner, Rudolf: Christologie. Anthroposophie – ein Weg zum Christusverständnis. Vorträge, ausgewählt und herausgegeben von Heten Wilkens. Verlag Freies Geistesleben. Stuttgart 1986;
- Steiner, Rudolf: Die Geheimwissenschaft im Umriss. 16.-20. Aufl. Philosophisch-Anthroposophischer Verlag am Goetheanum. Dornach 1925 (GA 13);
- Steiner, Rudolf: Die geistigen Hintergründe des ersten Weltkrieges. 16 Vorträge, Stuttgart 1914-1918 und 1921 (GA 174b);
- Steiner, Rudolf: Das Johannes-Evangelium. Ein Zyklus von zwölf Vorträgen, gehalten in Hamburg vom 18. Mai bis 31. Mai 1908. Rudolf Steiner Verlag, Dornach 2005 (GA 103 / TB 644).
- Steiner, Rudolf: Die Mission einzelner Volksseelen im Zusammenhang mit der germanisch-nordischen Mythologie. Vorträge 1910. Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1974 (GA 121 / TB 613);
- Steiner, Rudolf: Der Orient im Lichte des Okzidents. Vorträge 1909. Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1977 (GA 113 / TB 624);
- Steiner, Rudolf: Über Gesundheit und Krankheit. Grundlagen einer geisteswissenschaftlichen Sinneslehre. Achtzehn Vorträge, gehalten vor den Arbeitern am Goetheanumbau in Dornach vom 19. Oktober 1922 bis 10. Februar 1923, Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1994 (GA 348 / TB 722);
- Steiner, Rudolf: Vom Leben des Menschen und der Erde, Über das Wesen des Christentums. 13 Vorträge gehalten vor den Arbeitern am Goetheanumbau in Dornach vom 17. Februar bis 9. Mai 1923. Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1993 (GA 349 / TB 723);
- Steiner, Rudolf: Von wem habe ich meine Seele geerbt? Der Weg des Menschen von Volk zu Volk. Ein Vortrag in Bern am 14. Dezember 1920. Archiati Verlag e. K., Reihe: Rudolf Steiners Geisteswissenschaft für Anfänger, München 2004 (GA 202);
- Steiner, Rudolf: Welt, Erde und Mensch, deren Wesen und Entwicklung, sowie ihre Spiegelung in dem Zusammenhang zwischen ägyptischem Mythos und gegenwärtiger Kultur. Ein Vortragszyklus, gehalten in Stuttgart vom 4.-6. August 1908. Novalis Verlag, Freiburg im Breisgau 1956 (GA 105);
- Steiner, Rudolf: Die Welträtsel und die Anthroposophie. Zweiundzwanzig öffentliche Vorträge, gehalten zwischen dem 5. Oktober 1905 und 3. Mai 1906 im Architektenhaus zu Berlin. Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1985 (GA 54 / TB 683).

Helmut Zander nennt 44 Bände der Gesamtausgabe Steiners, in denen sich „völkische Theorieelemente“ finden. Vgl. Zander, H. (2001), a.a.O., S.292f, Anm.2.

Die verschriftlichten Vorträge wurden zwar nicht alle von Steiner selbst autorisiert, werden jedoch von der Nachlassverwaltung unter seinem Namen herausgegeben.⁹

Schwarz-Weiß-Symbolik im rassentheoretischen Denken / Nähere Ausgangsthesen

Rudolf Steiner agiert und schreibt zu einer Zeit, in der auf wissenschaftlicher wie auf gesellschaftspolitischer Ebene die Eugenik, der Sozialdarwinismus und das rassentheoretische Denken nicht nur ‘salonfähig’, sondern zutiefst gesellschaftlich verankert sind, und diesem dominanten, antisemitischen und kolonialistisch-rassistischen ‘Zeitgeist’ geht wiederum eine lange Tradition des europäischen Kolonialismus und Antisemitismus bzw. auch Antijudaismus voraus. Aus dieser vereinfachten und groben gesellschaftlichen Situationsbeschreibung ergibt sich meines Erachtens jedoch keine Relativierung von Steiners Thesen, sondern vielmehr eine notwendige Differenzierung des rassentheoretischen Denkens.

Was mich übergeordnet an Steiners Rassenmodellen im Vergleich mit naturphilosophischen und positivistisch naturwissenschaftlichen Rassentheorien insbesondere interessiert, ist die Frage nach dem Verhältnis von Religion und Wissenschaft bzw. von religiösen Traditionen und ihrer Verwissenschaftlichung und Verweltlichung. Was heißt das? Das heißt zunächst, dass ich davon ausgehe, dass das rassentheoretische Denken ein Produkt des europäischen Säkularisierungsprozesses ist. Säkularisierung verstehe ich dabei mit Bezugnahme auf Christina von Braun nicht nur als eine *Ablösung* vom religiösen Denken, sondern vielmehr als *Verweltlichung* religiöser Denkstrukturen.¹⁰ In Bezug auf die Geschichte der Rassentheorie heißt das: Die rassentheoretischen Modelle sind seit ihrer Entstehung nicht nur imaginäre, abstrakte Konstruktionen – wie etwa das dominante, im 18. Jahrhundert entwickelte Modell

Vgl. speziell zu Steiners Geschlechterkonstruktionen u.a.

- Steiner, R. (1995 / GA 11 / TB 616), a.a.O.;
- Steiner, Rudolf: Die Erkenntnis der Seele und des Geistes. Fünfzehn öffentliche Vorträge, gehalten zwischen dem 10. Oktober 1907 und dem 14. Mai 1908 im Architektenhaus zu Berlin, am 3. und 5. Dezember 1907 und 18. März 1908 in München. Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1986 (GA 56 / TB 685), Vortrag vom 18.03.1908 und Vortrag vom 09.01.1908;
- Steiner, Rudolf: Die Offenbarungen des Karma. Ein Vortragszyklus in Hamburg vom 16. bis 28. Mai 1910. Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1989 (GA 120 / TB 620), Vortrag vom 26.05.1910;
- Steiner, R. (1985 / GA 54 / TB 683), a.a.O., a.a.O., Vortrag vom 17.11.1906.

⁹ Anzumerken ist dabei, dass der Vortragszyklus: „Die Mission einzelner Volksseelen“ von 1910, der sich hinsichtlich von Steiners Rasseverständnis als besonders ergiebig erweist, von Steiner selbst autorisiert wurde, worauf mich Detlef Hardorp, bildungspolitischer Sprecher der Waldorfschulen Berlin-Brandenburg, freundlicherweise noch einmal hinwies. Den Hinweis gab mir Detlef Hardorp in einer e-mail vom 06.02.2006.

¹⁰ Vgl. u.a. Braun, Christina von: Versuch über den Schwindel. Religion, Schrift, Bild, Geschlecht. Pendo Verlag, Zürich/München 2001, S.437f.

der vier Hauptrassen mit seiner abstrakten Farbsystematik – der Einteilung in weiße, schwarze, rote und gelbe Menschen – zeigt. Sondern in die rassentheoretischen Konstruktionen fließen symbolische Traditionen des Abendlandes strukturell ein, die auf die eine oder andere Weise verwissenschaftlicht und verweltlicht werden.

Besonders anschaulich hat dies der Historiker Sander Gilman mit Blick auf den rassistischen Antisemitismus herausgearbeitet. Er verweist darauf, dass sich die farbsymbolisch relevante Konstruktion des Juden als ‘Bastardrasse’ mit ‘*schwarzem Blut*’, wie sie sich Ende des 19. Jahrhunderts etwa im antisemitischen Werk von Houston Stewart Chamberlain findet, der kulturellen ‘Logik’ nach an die historisch vorangegangenen, christlich antijudaistischen Bilder der „schwarzen Synagoge“ anbinden lassen.¹¹ Ähnlich argumentiert von Braun, wenn sie herausstellt, dass der ‘Arier’ als Gottmensch und der ‘Jude’ als Satansmensch konstruiert werden.¹² Es vollzieht sich demnach quasi eine ‘*kulturelle* Menschwerdung Gottes’ und seines Gegenspielers im rassentheoretischen Denken und diese Konstruktion ist entsprechend schwarz-weiß-symbolisch codiert.

Insgesamt geht es mir darum – wenn auch hier stark verkürzt – herauszustellen, dass die rassentheoretischen Konstruktionen – ihren Anfängen nach und welcher Art auch immer – zutiefst dualistisch strukturiert sind. Dies zeigt sich nicht nur in der Gegenüberstellung vom Arier und Juden, sondern auch in der übergeordneten Polarisierung von Weißen und Nicht-Weißen, welche die Hautfarbensystematik durchzieht. Dem rassentheoretischen Denken liegt entsprechend ein Schwarz-Weiß-Schema zugrunde, in dem religiöse sowie antike mythologische Traditionen auf vielfältige Weise wirksam sind.

Diese *symbolischen* Traditionen des dualistischen Denkens lassen sich mit Blick auf ihre farb- und geschlechtssymbolischen Codierungen folgendermaßen zusammenfassen:

Vom weiß symbolisierten Lichtgott Zeus über den unsichtbaren monotheistischen Schöpfergott der hebräischen Bibel, von Jesus Christus als ‘Weiß-Färber’ und ‘Licht der Welt’ bis zum lichten Pneuma der Gnosis – die Farbe Weiß als Symbol des Lichts ist in der abendländischen Tradition mit Geist und Männlichkeit assoziiert und findet ihren Gegenpol in der durch die Farbe Schwarz und durch Weiblichkeit symbolisierten irdischen Materie.

¹¹ Vgl. Gilman, Sander L.: Rasse, Sexualität und Seuche. Stereotype aus der Innenwelt der westlichen Kultur. Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg 1992, S.26.

¹² Das heißt, dass Gott wie auch Satan als ursprünglich symbolische, religiöse ‘Figuren’ in der Rassentheorie eine menschliche Gestalt annehmen und in diesem Sinne verweltlicht werden. Vgl. Braun, C.v. (2000), a.a.O., 172.

In der *säkularen* Konstruktion Europäer versus Außereuropäer¹³ verweltlicht sich diese symbolische Struktur in der Inszenierung vom (aktiv männlichen) Kulturmenschen versus (passiv weiblichen) Naturmenschen.¹⁴

Das Hautfarbenschema selbst wird – wie ich herausstellen möchte – durch die symbolischen Traditionen strukturiert. D.h. *dass* die (christlichen) Europäer dezidiert weiß, Afrikaner dezidiert schwarz und andere ‘Außereuropäer‘ anderweitig ‘bunt’, auf jedenfalls *nicht-weiß* wurden, hat weniger mit den unterschiedlichen Graden von Pigmentierung zu tun, als mit einer ‘kulturellen Logik‘ der farbsymbolischen Traditionen. Das bedeutet in Bezug auf die Konstruktion von Weißsein: der Prozess der ‘kulturellen Menschwerdung Gottes’, wie er im Konstrukt vom Arier als Gottmenschen offensichtlich wird, ist bereits mit den Ursprüngen und Vorläufern des rassentheoretischen Denkens verknüpft ist. Meine These lautet entsprechend: Die Konstruktion dezidiert ‘weißer‘ Haut ergibt sich im Zuge des Säkularisierungsprozesses, in dem sich der Europäer allmählich diskursiv die Attribute Gottes aneignet, maßgeblich das „Licht der göttlichen Vernunft“ und entsprechend die *farbsymbolische* Weißheit Gottes und Christi. Diese zunächst abstrakt philosophisch gefassten Charakterisierungen werden im Verwissenschaftlichungsprozess rassentheoretischer Farbgebung biologisiert und finden im Konstrukt der weißen Haut ihre Verweltlichung und Visualisierung.¹⁵

Ende des 19. Jahrhunderts sind die symbolischen Traditionen und diskursiven Verweltlichungsprozesse in gewisser Weise bereits ‘unsichtbar‘ geworden, d.h. ‘Rasse‘ gilt als ‘Naturwahrheit‘, die Hautfarbensystematik als neutrale wissenschaftliche Beschreibung. Auf diesen säkularen Konstruktionen basieren auch die okkultistischen Rassenkonstruktionen. Hier lassen sich jedoch – so meine These am Beispiel Steiners – die symbolischen Traditionen deutlich ablesen: In Steiners theosophisch anthroposophischen Begründungsstrategien kommt es zu einer Re-Spiritualisierung der Hautfarben und zu einer Mythologisierung des Rassebegriffs.

¹³ Der Begriff ‘Außereuropäer’ ist u.a. mit Blick auf den eurozentrischen Impetus problematisch, er wird hier dennoch verwendet, gerade um die eurozentrischen Konstruktionsprozesse beschreiben zu können.

¹⁴ So spricht etwa Gustav Klemm (1802 - 1867) in seiner „Allgemeinen Kulturgeschichte“ dezidiert von ‘aktiven männlichen‘ und ‘passiven weiblichen‘ Völkern. Vgl. Oguntoye, Katharina / Opitz, May / Schultz, Dagmar (Hrsg.): Farbe bekennen. Afro – deutsche Frauen auf den Spuren ihrer Geschichte. Orlanda Frauenverlag, 2.Aufl., Berlin 1991 (1986), S.24; Der geschlechtlich codierte Aktiv-Passiv-Dualismus erweist sich insgesamt als ein grundlegendes Strukturelement des geschlechtsspezifisch konstruierten Rassismus.

Zu dualistischen Konstruktionsmechanismen im Kontext des Rassismus allgemein vgl. u.a. auch Hall, Stuart: Rassismus und kulturelle Identität. Ausgewählte Schriften 2. Argument Verlag, 1994.

¹⁵ Vgl. Husmann-Kastein, Jana: Schwarz-Weiß: Farb- und Geschlechtssymbolik in den Anfängen der Rassenkonstruktionen. In: Tißberger, M. / Dietze, G. / Hrzán, D. / Husmann-Kastein, J. (2006), a.a.O., S.43-60.

Doppeldeutigkeit von Steiners Rassebegriff

FOLIE: Überblick: Planetarische Verkörperungen der Erde, Wurzel- und Unterrassen¹⁶

Planetarische Verkörperungen der Erde

1. Saturnzustand / Der alte Saturn
2. Sonnenzustand / Die alte Sonne
3. Mondenzustand / Der alte Mond
4. Erdenzustand / Die Erde

Zeitalter der Erde / Wurzel- und Unterrassen

1. Polarisches Zeitalter / Polarische Wurzelrasse
2. Hyperboräisches Zeitalter / Hyperboräische Wurzelrasse
3. Lemurisches Zeitalter / Lemurische Wurzelrasse
4. Atlantisches Zeitalter / Atlantische Wurzelrasse
5. **Nachatlantisches Zeitalter / Arische Wurzelrasse**
 1. Nachatlantische Kulturepoche / Altindische Unterrasse (7227-5067 v.Ch.)
 2. Nachatlantische Kulturepoche / Urpersische Unterrasse (5067-2907 v.Ch.)
 3. Nachatlantische Kulturepoche / Ägyptisch-chaldäische Unterrasse (2907-747 v.Ch.)
 4. Nachatlantische Kulturepoche / Griechisch-lateinische Unterrasse (747 v. Ch.-1413 n.Ch.)
 5. **Nachatlantische Kulturepoche / 5. Nachatlantische Unterrasse (1413-3573 n.Ch.)**
 6. Nachatlantische Kulturepoche (3573-5733 n.Ch.) zukünftig
 7. Nachatlantische Kulturepoche (5733-7893 n.Ch.) zukünftig
6. zukünftiges Zeitalter / zukünftige nachatlantische Wurzelrasse
7. zukünftiges Zeitalter / zukünftige nachatlantische Wurzelrasse

5. Jupiterzustand
6. Venuszustand
7. Vulkanzustand

In der näheren Auseinandersetzung mit Steiners Rasseverständnis gilt es zunächst, zwei Ebenen zu unterscheiden: Erstens versteht Steiner 'Rasse' als eine der heutigen Menschheit *übergeordnete* Kategorie, 'Rasse' erscheint hier als Bezeichnung für verschiedene Zeitalter und 'Menschheitsstadien'. Dafür steht das sogenannte 'Wurzelrassensystem', das Steiner weitgehend von der Theosophin und Okkultistin Helena P. Blavatsky übernimmt.¹⁷ In diesem (neognostischen) Evolutionsmodell entwickelt sich der Mensch nach Steiner überhaupt erst zu seiner heutigen physischen und seelischen Gestalt. Es beinhaltet einen Prozess vom

¹⁶ Vgl. u.a. Steiner, R. (1995 / GA 11 / TB 616), a.a.O.; Steiner, R. (1925 / GA 13), a.a.O.; Steiner, R. (1956 / GA 105), a.a.O.; Baumann, Adolf: Wörterbuch der Anthroposophie. Grundlagen, Begriffe, Einblicke. mvg-Verlag, München 1991, Stichwort Erd- und Menschheitsentwicklung, Nachatlantisches Zeitalter; Zander, H. (2001), a.a.O., S.297.

¹⁷ Vgl. Blavatsky, Helena Petrowna: Die Geheimlehre. 1888.; Vgl. u.a. Steiner, R. (1995 / GA 11 / TB 616), a.a.O.; Steiner, R. (1925 / GA 13), a.a.O.; Steiner, R. (1956 / GA 105), a.a.O.

Geistkörper zum gegenwärtig physisch festen Körper, zum sog. „Knochenleib“,¹⁸ in der fernen Zukunft komme es zu einer erneuten Vergeistigung.

Der Begriff der „Arischen Wurzelrasse“ beschreibt in diesem Modell eine mehrere Epochen umfassende Kategorie. Die heutige Menschheit wird hierin eingeordnet in die „fünfte Nachatlantische Kulturepoche“ (1413-3573).¹⁹

Neben dem, der heutigen Menschheit übergeordneten Evolutionsmodell der „Wurzelrasen“ versteht Steiner ‘Rasse’ zweitens jedoch *zugleich* als eine Strukturkategorie der *gegenwärtigen* Menschheit. Hierbei entwickelt er drei bis fünfgliedrige Modelle, wie ich später skizzieren werde.

Die *erste* Differenzierung von *heutigen* ‘Rassen’ ist nach Steiner in der ‘lemurischen Zeit’, also im Zuge der dritten Wurzelrasse, erfolgt.²⁰ Allgemein geht er vom Einfluss planetarischer Kräfte und geistiger Wesenheiten auf die Formgebung und Entwicklung des jeweiligen ‘Rassecharakters’ aus. Das heißt unter anderem: Luzifer differenziere die ‘Rassen’,²¹ er gebe ihnen Gestalt und äußere Farbe.²² Steiner imaginiert, wie bereits mehrfach herausgestellt wurde, eine ganze Heerschar von ‘Rassegeistern’, ‘Zeitgeistern’, ‘Volksgeistern’, und ‘Geistern der Form’ und nicht zuletzt habe auch der jüdische Schöpfergott, den Steiner als Mondengottheit bezeichnet, mit der Rassenentwicklung zu tun.²³

Ambivalenzen des Rassebegriffs

Die Ambivalenzen des Rassebegriffs bei Steiner verdeutlichen sich u.a. dadurch, dass er parallel zum Begriff der Wurzelrasse (bzw. hierin der ‘Unterrasse’) den Begriff der Kulturepoche verwendet.²⁴

Mit Blick auf ‘Rasse’ als Strukturkategorie der *gegenwärtigen* Menschheit geht er vom zukünftigen Verschwinden der angeblichen ‘Vererbungs- und Blutzusammenhänge’ aus.²⁵

¹⁸ „Denken wir uns ein gewisses atlantisches Menschenstadium, wo der Mensch schon entgegengieht seiner späteren Verhärtung in den Knochenleib hinein.“ Steiner, R. (1956 / GA 105), a.a.O., Vortrag vom 10.08.1908, S.106.

¹⁹ Die Zahlensystematik bezieht sich auf das sogenannte ‘Platonische Weltenjahr’, welches insgesamt 25920 Jahre umfasse. Baumann definiert dieses als „Großeinheit für die Bestimmung der historischen Rhythmik der Menschheitsgeschichte auf der Erde“. Baumann, A. (1991), a.a.O., Stichwort Platonisches Jahr, S.207f.

²⁰ Vgl. u.a. Steiner, R. (1974 / GA 121 / TB 613), a.a.O., S.76.

²¹ Vgl. Steiner, R. (1986), a.a.O., Vortrag vom 16./17.04.1912, S.78.

²² Vgl. Steiner, R. (1974 / GA 121 / TB 613), a.a.O., Vortrag vom 15.06.1910, S.160.

²³ Vgl. u.a. Steiner, R. (1974 / GA 121 / TB 613), a.a.O., Vortrag vom 12.06.1910, S.114f.

²⁴ 1908 favorisiert Steiner letzteren zur Kennzeichnung von Entwicklungszeiträumen innerhalb des Nachatlantischen Zeitalters bzw. der Arischen Wurzelrasse. Vgl. Steiner, R. (2005 / GA 103 / TB 644), Vortrag vom 30.05.1908, S.184f.; Vgl. zur Überschneidung von Kultur- und Rassebegriff in diesem Kontext auch Steiner, R. (1990 / GA 104 / TB 672).

Diese perspektivische Vergänglichkeit von ‘Rasse‘ bezieht sich auf eine Entwicklung in einigen tausend Jahren, in der der Mensch in andere Formen physischer und seelischer Verfasstheit im Prozess der Vergeistigung übergehe.²⁶ In Steiners These der *zukünftigen* Auflösung von heutigen ‘Rassen‘ liegt so zugleich die These ihrer Bedeutsamkeit bis dahin begründet.

Insgesamt korrespondieren Steiners Rassenkonstruktionen zur gegenwärtigen Menschheit mit seinem übergeordneten Entwicklungsmodell der Wurzelrassen, d.h. die Grundstruktur seines Evolutionsmodells, die mit der neognostischen Vorstellung einer Materialisierung bzw. Verstofflichung des Geistes hin zu einer erneuten Vergeistigung verbunden ist, wird auf sein Entwicklungsschema der heutigen ‘Rassen‘ angewandt. Konkret meint das: Außereuropäer werden durch die dunkle Materie, durch ‚Verhärtung‘, ‚Verknöcherung‘ und den Begriff der Degeneration gekennzeichnet,²⁷ die als weiß beschriebenen Europäer stehen für geistige Potenz und die Entwicklung hin zu einer zukünftigen lichten Vergeistigung. In diesem Sinne lässt sich auch Steiners viel zitierte Aussage verstehen: „Die weiße Rasse ist die zukünftige, ist die am Geiste schaffende Rasse.“²⁸

²⁵ Vgl. u.a. Steiner, R. (1974 / GA 121 / TB 613), a.a.O., S.75f; Steiner, Rudolf: Die Theosophie des Rosenkreuzers. Vortrag vom 04.06.1907, S.129. Zit. in: Sonnenberg, Ralf: "Fehler der Weltgeschichte": Judentum, Zionismus und Antisemitismus aus der Sicht Rudolf Steiners. Ausschnitt: War Rudolf Steiner ein "völkischer Antisemit"? Kritische Kurzbibliografie und Resümee. <http://www.antisemitismus.net/deutschland/steiner-7.htm>, Recherchestand 22.03.06.

²⁶ Dieser Prozess setze erst mit dem Übergang in die sechste und siebte „Entwicklungsepoche“ / Kulturepoche ein. Vgl. Steiner, R. (1974 / GA 121 / TB 613), a.a.O., S.76; Vgl. Zander, H. (2001), a.a.O., S.305.

²⁷ „Solche Gruppen von Menschen, bei denen das Knochensystem sozusagen zu viel abgekriegt hatte, blieben dann als degenerierte Menschenrasse zurück. Sie konnten sich nicht mehr hineinfinden in die Verhältnisse der nachatlantischen Zeit; und die letzten Überbleibsel davon sind die *amerikanischen Indianer*. Sie waren degeneriert.“ Steiner, R. (1956 / GA 105), a.a.O., Vortrag vom 10.08.1908, S. 107;

Zur Verhärtung der ‘Indianer’ vgl. auch: Steiner, R. (1974 / GA 121 / TB 613), a.a.O., Vortrag vom 12.06.1910, S.118.

Zur Verhärtung des „Ernährungssystems“ der „*schwarzen Rasse*“ vgl. Steiner, R. (1956 / GA 105), a.a.O., Vortrag vom 10.08.1908, S.107;

Zur Verhärtung des Nervensystems und Degeneration der „*malayischen Rasse*“ vgl. Steiner, R. (1956 / GA 105), a.a.O., Vortrag vom 10.08.1908, S.107;

Zur Verhärtung des „Ich im Blute“ bei der „*mongolischen Rasse*“ vgl. Steiner, R. (1956 / GA 105), a.a.O., Vortrag vom 10.08.1908, S.107;

Zur Weichhaltung dieser Elemente und Fortentwicklung der Europäer vgl. Steiner, R. (1956 / GA 105), a.a.O., Vortrag vom 10.08.1908, S.107.

²⁸ Steiner, R. (1993 / GA 349 / TB 723), a.a.O., Vortrag vom 03.03.1923, S.67.

Steiners Identifizierung der Europäer mit dem Geist zeigt sich dabei auf verschiedene Weise:

So sei eine Aufgabe der „kaukasischen Rasse“, den „Weg [zu] machen durch die Sinne zum Geistigen“. Vgl. Steiner, R. (1974 / GA 121 / TB 613), a.a.O., Vortrag vom 12.06.1910, S.117.

An anderer Stelle konstatiert Steiner, der Europäer bilde die Anthroposophie gegenüber den Außereuropäern aus dem Geiste heraus. Vgl. Steiner, R. (1993 / GA 349 / TB 723), a.a.O., S.65.

Auch heißt es: der „europäische Durchschnittsmensch“ herrsche gegenüber dem „Wilden“ über Triebe und Leidenschaften, er habe seinen Astralleib über das Ich umgestaltet und damit sein „geistiges Selbst oder Manas“ entwickelt. Vgl. Steiner, R. (1985 / GA 54 / TB 683), a.a.O., Vortrag vom 17.11.1906, S.124.

Vor dem Hintergrund der abendländisch geistesgeschichtlichen Tradition der Codierung des Geistes als männlich und der irdischen Materie als weiblich lassen sich diese Verknüpfungen der ‘weißen Rasse‘ mit Geist und der nicht-weißen ‘Rassen‘ mit der verhärteten Materie immer auch als symbolisch geschlechtlich codiert begreifen.

Zusammenhang von (Wurzel-)Rasse und Geschlecht – Vorläufer der Gegenwart

Neben diesen *impliziten* geschlechtssymbolischen Grundcodierungen ist die Kategorie Geschlecht in Steiners Rassentheorien jedoch ebenso im konkreteren Sinne bedeutsam, wie an dieser Stelle zunächst für die *Vorläufer* der heutigen Zeit skizziert werden soll.

So beschreibt Steiner die dritte Wurzelrasse, also das Zeitalter Lemuriens, als ein Vorläuferstadium zu seinem Zwei-Geschlechter-Modell der Gegenwart – denn hier setze die „Trennung der Geschlechter“ ein.²⁹ Damit ergibt sich nicht nur eine zeitliche Parallelisierung zur ersten Differenzierung gegenwärtiger ‘Rassen‘. Vielmehr hätte die Frau in Lemurien und Atlantis eine besondere Bedeutung für die Fortentwicklung gehabt. Steiner bemüht dabei den Topos der weisen Frauen und Priesterinnen. Diese sind durch das dunkle Geheimnisvolle (der Natur und der Seele) gekennzeichnet und erscheinen als Medium höherer geistiger Wesenheiten, welche die Entwicklung der Wurzelrassen lenkten.³⁰

In der vierten, also der atlantischen Wurzelrasse, erfolge dabei die Zweiteilung der Menschheit in „nördliche“ und „südliche“ „Völkerströme“,³¹ die als Grundstruktur für die weitere Rassenentwicklung der gegenwärtigen Menschen zu verstehen ist. Hier zeigt sich die eingangs angesprochene Vermännlichung und Verweiblichung von Gemeinschaften, denn: Beide Völkerströmungen verfolgten nach Steiner das Ziel einer Höherentwicklung zum Geistigen, jedoch über die verschiedenen Wege von Seele und Geist, Innerem und Äußerem. Die mit dem südlichen Völkerstrom assoziierte Seele ist dabei bei Steiner explizit weiblich

Zum Zusammenhang Denkkraft, Gescheitheit und Blondheit vgl. Steiner, R. (1994 / GA 348 / TB 722), a.a.O., Vortrag vom 13.12.1922, S.103. Siehe Ausführungen unten.

²⁹ Vgl. Steiner, R. (1995 / GA 11 / TB 616), a.a.O., S.74-86.

³⁰ Die „hohen Wesenheiten“ bzw. „[...] Führer bewirkten, dass sich das Häuflein [ausgewählter Stammeltern] in kleine Gruppen ordnete. Und sie übertrugen den Frauen die Ordnung und Einrichtung dieser Gruppen.“ Steiner, R. (1995 / GA 11 / TB 616), a.a.O., S.66. Vgl. auch Steiner, R. (1995 / GA 11 / TB 616), a.a.O., S.65-69.

³¹ Der nördliche Völkerstrom sei „von der alten Atlantis durch Europa bis nach Asien“ gezogen. Vgl. Steiner, R. (1977 / GA 113 / TB 624), a.a.O., Vortrag vom 27.08.1909, S.99; Er habe u.a. die heutigen Gebiete England, Nordfrankreich, Skandinavien, Russland und Indien berührt. Vgl. Steiner, R. (1977 / GA 113 / TB 624), a.a.O., Vortrag vom 27.08.1909, S.96f; Der südliche Völkerstrom hingegen wäre „vom Atlantischen Ozean durch Südspanien, durch Afrika bis hinüber nach Ägypten, dann nach Arabien“ verlaufen. Vgl. Steiner, R. (1977 / GA 113 / TB 624), a.a.O., Vortrag vom 27.08.1909, S.97.

codiert, der mit dem nördlichen Völkerstrom assoziierte Geist männlich.³² Die Vision ihrer Vereinigung analogisiert Steiner zur Befruchtung der Pflanzen. Sie erscheinen zudem als unterschiedliche ‘Gefäße’ für unterschiedliche „Herrscher“ und deren jeweiliger (impliziter) ‘Geschlechtlichkeit’:

„So war der Luzifer sozusagen eingezogen in der südlichen Völkerströmung in die Menschheit, so war der Christus eingezogen in der nördlichen Völkerströmung, beide in Gemäßheit des Charakters dieser Völkerströmungen. Und wir leben in der Zeit, in welcher sich diese beiden Völkerströmungen miteinander verbinden müssen, wie die männlichen und weiblichen Befruchtungssubstanzen [der Pflanzen] sich gegenseitig durchdringen müssen.“³³

Die geschlechtliche Charakterisierung liegt hier nicht zuletzt darin, dass Luzifer, der im christlichen Kontext das sündhaft materielle Prinzip repräsentiert, bei Steiner zudem mit dem Mond und *dadurch* mit der Weiblichkeitssymbolik, Christus hingegen – klassisch – mit der Sonne als geistig-männlichem Prinzip assoziiert wird.³⁴

Die geschlechtliche Polarisierung und Vereinigung ist auch als Logik im Kontext von Steiners dualistisch strukturierten Monismus zu verstehen, in dem sich die Pole von Männlichkeit und Weiblichkeit zu einem Ganzen ergänzen.

Und Ich komme jetzt zu Steiners *näheren* Rassenmodellen der gegenwärtigen Menschheit.

Rudolf Steiners näheren Rassenmodelle der gegenwärtigen Menschheit

Fünfgliedriges Rassenmodell

Steiner definiert in seinem ‘planetarischen Modell’ „fünf Grundrassen im Erdendasein“³⁵ oder auch „fünf Hauptrassen der Menschheitsentwicklung“.³⁶ Hierzu zählt er erstens die „Merkur-Rasse“ als „schwarze Rasse“³⁷ bzw. „äthiopische Rasse“³⁸, die er Afrika zugeordnet; zweitens

³² Vgl. zu dieser geschlechtlichen Codierung von Seele und Geist u.a. Steiner, R. (1985 / GA 54 / TB 683), a.a.O., Vortrag vom 8.03.1906, S.385;

Zu den Menschen des ‘südlichen Völkerstroms’ schreibt Steiner, sie hätten „mehr die Anlage, einzutauchen in ihr Seelenleben, in ihr Inneres.“ Steiner, R. (1977 / GA 113 / TB 624), a.a.O., Vortrag vom 27.08.1909, S.97; Das „Ideal“ des nördlichen sei es hingegen gewesen, den „äußeren Leib“ in der Art „zu vervollkommen, zu vergeistigen, zu veredeln“, dass dieser „ein edles Gefäß sei zur Aufnahme des höchsten Geistigen.“ Steiner, R. (1977 / GA 113 / TB 624), a.a.O., Vortrag vom 27.08.1909, S.105.

³³ Steiner, R. (1977 / GA 113 / TB 624), a.a.O., Vortrag vom 27.08.1909, S.107; Vgl. auch Steiner, R. (1977 / GA 113 / TB 624), a.a.O., Vortrag vom 27.08.1909, S.103f.

³⁴ Vielfach wird Christus als Bräutigam und die Kirche als Braut dargestellt. Vgl. u.a. Zimmermann, Ruben: Geschlechtermetaphorik und Gottesverhältnis. Traditions- und Theologiegeschichte eines Bildfeldes in Urchristentum und antiker Umwelt. Mohr Siebeck Verlag, Tübingen 2001; Vgl. zu ambivalenten geschlechtlichen Codierungen des Christusbildes Braun, C.v. (2001), a.a.O., S.356-372.

³⁵ Steiner, R. (1974 / GA 121 / TB 613), a.a.O., Vortrag vom 12.06.1910, S.109.

³⁶ Steiner, R. (1974 / GA 121 / TB 613), a.a.O., Vortrag vom 12.06.1910, S.120.

³⁷ Steiner, R. (1974 / GA 121 / TB 613), a.a.O., Vortrag vom 12.06.1910, S.109.

die „Venus-Rasse“ als „malayische Rasse“³⁹, die Asien zugehörig sei; drittens die „Mars-Rasse“ als „mongolische Rasse“⁴⁰; viertens die „Jupiter-Menschen“ als „europäische Menschen“, (die entsprechend dem „europäische[n] Gebiet“⁴¹ angehörten); und fünftens die „Rasse des finsternen Saturn“ als „indianische Rasse“ bzw. „amerikanische Rasse“⁴², (die er „Amerika“ zuordnet). Nach Steiner „kochen“ und „brodeln“ die „Planetengeister“ als „Rassengeister“ im Innern des Menschen (im Blut, im Nervensystem, im Drüsensystem) und geben den Rassen so ihre Merkmale.⁴³

Viergliedriges Rassenmodell

Steiners *viergliedriges* Rassensystem entspricht der Kategorisierung in schwarze, rote, gelbe und weiße Menschen.⁴⁴ Er setzt diese mit vier Entwicklungsstadien in Verbindung und analogisiert dabei Bilder vom Individual- und Kollektivkörper, die er dem Naturphilosophen Carl Gustav Carus entlehnt.⁴⁵ Es ergibt sich folgende Zuordnung: „Afrika“ und die „schwarze Rasse“ stünden für „Kindheitsmerkmale“, „Asien“ und die „gelben“ oder „bräunlichen Rassen“ für „Jugendmerkmale“, Europa für „reifste Merkmale“ und Amerika assoziiert Steiner mit dem „Absterben der Menschheit“⁴⁶. Aus Carus ‘Modell’ der „Tag-, Nacht- und Dämmerungsvölker“⁴⁷, übernimmt Steiner unter anderem auch die Identifizierung der sogenannten ‘Indianer’ durch das Bild der Abenddämmerung. Ihr vermeintlich naturgemäßes Aussterben wird bei Steiner mit seinem (karmischen) Reinkarnationssystem verknüpft.⁴⁸

³⁸ Steiner, R. (1974 / GA 121 / TB 613), a.a.O., Vortrag vom 12.06.1910, S.111.

³⁹ Steiner, R. (1974 / GA 121 / TB 613), a.a.O., Vortrag vom 12.06.1910, S.110, 113.

⁴⁰ Steiner, R. (1974 / GA 121 / TB 613), a.a.O., Vortrag vom 12.06.1910, S.110.

⁴¹ Steiner, R. (1974 / GA 121 / TB 613), a.a.O., Vortrag vom 12.06.1910, S.110;

„Modifikationen dieses Jupiter-Einflusses sind im Grunde genommen alle vorderasiatischen und namentlich europäischen Völker [...]“. Steiner, R. (1974 / GA 121 / TB 613), a.a.O., Vortrag vom 12.06.1910, S.117.

⁴² Steiner, R. (1974 / GA 121 / TB 613), a.a.O., Vortrag vom 12.06.1910, S.110.

⁴³ Vgl. Steiner, R. (1974 / GA 121 / TB 613), a.a.O., Vortrag vom 12.06.1910, S.112-118.

⁴⁴ „Erinnern Sie sich daran, wie es ‘Rassen’ gibt, die schwarze, rote, gelbe und weiße Rasse, und wie diese Rassen ursprünglich verknüpft sind mit gewissen Gebieten unserer Erde.“ Steiner, R. (1959 / GA 107), a.a.O., Vortrag vom 03.05.1909, S.279.

⁴⁵ Carus, Carl Gustav: Natur und Idee oder das werdende und sein Gesetz. Eine philosophische Grundlage für die spezielle Naturwissenschaft. 2. Nachdruck der Ausgabe Wien 1861. Georg Olms Verlag, Hildesheim / Zürich / New York 1990, S.468; Zu Steiners positiver Bezugnahme auf Carus vgl. u.a. Steiner, R. (1980 / GA 9 / TB 615), a.a.O., S.24.

⁴⁶ Steiner, R. (1974 / GA 121 / TB 613), a.a.O., Vortrag vom 10.06.1910, S.77-79.

⁴⁷ Vgl. Carus, Carl Gustav. Denkschrift zum 100jährigen Geburtsfeste Goethes. Über ungleiche Befähigung der verschiedenen Menschenstämme für höhere geistige Entwicklung. Leipzig 1849.

⁴⁸ „Nicht etwa deshalb, weil es dem Europäer gefallen hat, ist die indianische Bevölkerung ausgestorben, sondern weil die indianische Bevölkerung die Kräfte erwerben musste, die sie zum Aussterben führten.“ Steiner, R. (1974 / GA 121 / TB 613), a.a.O., Vortrag vom 10.06.1910, S.79.

Dreigliedriges Entwicklungs- und Rassenmodell

In einem seiner *dreigliedrigen* Modelle unterscheidet Steiner u.a. zwischen dem ‘Zeus-Typus’, dem ‘Hermes- (oder Merkur-)Typus’ und dem ‘Faun-Typus’.⁴⁹ Die Typen beschreiben nach Steiner Göttertypen und zeitliche Typen sowie Typen in der griechischen Kunst. Er verbindet sie mit ‘Rassetypen’: „Wir erkennen, wie sich in den einzelnen Gestalten der griechischen Kunst – in den Gestalten der Mythologie – die Rassenbildung erhalten hat [...]“.⁵⁰ Zudem heißt es:

„was man als seinen eigenen Typus bezeichnen könnte, diejenige Rasse, die den arischen Stamm begründet hat, das brachte er [der Grieche] in dem erhabenen idealen Zeustypus zum Ausdruck.“⁵¹

Hier wird Steiners ambivalente Verwendung des Begriffs ‘arisch’ deutlich, der über seinen Epochenbegriff der ‘arischen Wurzelrasse’ hinaus Bedeutung erlangt. Mit der Bezugnahme auf den idealen Zeustypus (mit seiner „erhabenen Stirnbildung“⁵²) verweist Steiner auf abstrakt geometrische Körperbilder der Antike, die in der Physiognomie und Rassentheorie seit dem 18. Jahrhundert als ‘Naturgesetze’ erscheinen. Konzeptionell wie auch begrifflich veranschaulicht sich in dem Modell Steiners Mythologisierung des Rassebegriffs. Und in der namentlichen Systematik der ‘Zeus-Rasse’ und ‘Jupiter-Rasse’ als Bezeichnung für die sog. Kaukasier und Europäer ist eine farb- und geschlechtssymbolische Identifizierung deutlich angelegt: Der in der Mythologie weiß codierte Hauptgott Zeus, attribuiert durch das Licht, den Blitz und verkörpert im weißen Stier, ist Symbol für Geist und Männlichkeit. Ähnlich gestaltet sich der symbolische Zusammenhang Jupiter – Geist – Licht.

Die Re-Inszenierung der symbolischen Traditionen zeigt sich schließlich besonders deutlich, wenn Steiner das Konstrukt der ‘weißen’ Haut explizit mit *Christus*, dem ‘*hohen Sonnengeist*’, in Verbindung setzt. So geht er davon aus, wie Ilas Körner-Wellershaus zusammenfasst, „daß der Christus im Mysterium von Golgatha die spirituellen Impulse so tief ins Physische »heruntergeführt« habe, daß sie in der weißen Hautfarbe der Menschen

⁴⁹ Vgl. Steiner, R. (1956 / GA 105), a.a.O., Vortrag vom 10.08.1908, S.109f.

Assoziiert werden die Typen der Reihe nach mit den Griechen/Europa; den Asiaten/Osten und mit dem Süden/Afrika.

⁵⁰ Steiner, R. (1956 / GA 105), a.a.O., Vortrag vom 10.08.1908, S.110. Die griechische Plastik stehe für die äußere Konfiguration des „Rasstypus der nördlichen Volksmassen“, heißt es an anderer Stelle. Vgl. Steiner, R. (1977 / GA 113 / TB 624), a.a.O., Vortrag vom 27.08.1909, S.103.

⁵¹ Steiner, R. (1956 / GA 105), a.a.O., Vortrag vom 10.08.1908, S.109; Vgl. zum „Jupiter- oder Zeus-Volk“ auch Steiner, R. (1974 / GA 121 / TB 613), a.a.O., Vortrag vom 12.06.1910, S.117.

⁵² Vgl. Steiner, R. (1956 / GA 105), a.a.O., Vortrag vom 10.08.1908, S.110.

ersichtlich geworden seien; in ihnen habe der Geist sein »Gehäuse« gefunden.“⁵³ Damit verdeutlicht sich bei Steiner wörtlich das, was ich im Vorhinein als Prozess einer ‘kulturellen Menschwerdung Gottes’ im rassentheoretischen Denken bezeichnet habe. Man könnte ebenso von der Gleichzeitigkeit einer Rassisierung des Christusbildes und einer Vergöttlichung der ‘weißen Rasse’ sprechen. Dies veranschaulicht sich auch in Steiners Erläuterungen zur ‘Farbe des Inkarnats’, die er als Farbe des inkarnierten Christus *und* als ‘gesunde Menschenfarbe’ versteht. Hierbei erscheint jedoch die Farbe ‘Pfirsichblüt’ als farbliche Norm, welche statt der abstrakten Farbe Weiß den Anschein einer natürlichen normativen Wirklichkeit *der* ‘Hautfarbe’ des Menschen vermittelt.⁵⁴ Die Konstruktion lässt sich somit als eine erweiterte Naturalisierung und als eine parallele Farbvariante in Steiners Konzeption von Weißsein lesen. Sie widerspricht nicht, sondern verfestigt die Schlussfolgerung, dass Steiner in Opposition zur ‘schwarzen’, ‘braunen’, ‘gelben’ und ‘roten’ Haut eine Weiße⁵⁵ Norm konstruiert, die an anderen Stellen in Form der dezidiert ‘weißen Rasse’ als ‘eigentliche’ Menschheit erscheint.⁵⁶

In diese Normierungslogik fügen sich Steiners Thesen zur Ich-Entwicklung ein, die er dezidiert mit spiritualistisch-physikalischen Thesen zur Entstehung der Hautfarben in Verbindung setzt.⁵⁷ Das menschliche Ich, welches Steiner generell – als göttliche Instanz im

⁵³ Körner-Wellershaus, I. (1994), a.a.O., S.387; Vgl. Steiner, Rudolf: Die geistigen Hintergründe des ersten Weltkrieges. 16 Vorträge, Stuttgart 1914-1918 und 1921, Dornach 1974 (GA 174b), Vortrag vom 13.02.1915, S.38.

⁵⁴ Vgl. u.a. Steiner, Rudolf: Farbenerkenntnis. Ergänzung zu dem Band ‘Das Wesen der Farben’. Hrsg. und kommentiert v. Hella Wiesberger und Heinrich O Proskauer. Rudolf Steiner Verlag, Dornach / Schweiz 1990, S.174; Steiner, Rudolf: Das Künstlerische in seiner Weltmission. Dornach 1961 (GA 276). In: Kugler, Walter: Rudolf Steiner und die Anthroposophie. Wege zu einem neuen Menschenbild. 2. Aufl., DuMont Buchverlag, Köln 1979 (1978), S.148f.

⁵⁵ Die Großschreibung des Adjektivs Weiß soll kennzeichnen, dass es sich bei dieser Attributierung nicht um eine biologische Gegebenheit, sondern um eine historisch entwickelte, soziale Konstruktionen handelt. Vgl. Wachendorfer, Ursula: Weiß-Sein in Deutschland. Zur Unsichtbarkeit einer herrschenden Normalität. In: Arndt, Susan (Hrsg.): Afrika-Bilder. Studien zu Rassismus in Deutschland. Unrast Verlag, Münster 2001, S.87-101, 99, Anm.1; Die Kleinschreibung ‘weiß’ dient mir hier zur Verdeutlichung der dezidiert farblichen Konstruktion.

Zur Großschreibung des Adjektivs Schwarz als (sozio-)politischem Identitätsbegriff vgl. u.a. Hügel, Ika / Lange, Chris / Ayim, May / Aktas, Gülsen / Schultz, Dagmar: Entfernte Verbindungen. Rassismus – Antisemitismus – Klassenunterdrückung. Orlanda Frauenverlag, Berlin 1993, S.13; Ayim, May: Die afro-deutsche Minderheit. 1995. In: Arndt, Susan (Hrsg.): Afrika-Bilder. Studien zu Rassismus in Deutschland. Unrast Verlag, Münster 2001, S.71-86.

⁵⁶ „Die Weißen sind eigentlich diejenigen, die das Menschliche in sich entwickeln. Daher sind sie auf sich selber angewiesen. Wenn sie auswandern, so nehmen sie die Eigentümlichkeiten der anderen Gegenden etwas an, doch sie gehen, nicht als Rasse, sondern mehr als einzelne Menschen, zugrunde.“ Steiner, R. (1993 / GA 349 / TB 723), a.a.O., Vortrag vom 03.03.1923, S.62.

⁵⁷ Vgl. Steiner, R. (1959 / GA 107), a.a.O., Vortrag vom 03.05.1909. Hierin heißt es u.a.: „Diejenigen Menschen aber, die ihre Ich-Wesenheit zu schwach entwickelt hatten, die den Sonneneinwirkungen zu sehr ausgesetzt waren, sie waren wie Pflanzen: sie setzten unter ihrer Haut zuviel kohlenstoffartige Bestandteile ab und wurden schwarz.“ Steiner, R. (1959 / GA 107), a.a.O., Vortrag vom 03.05.1909, S.288.

Menschen – durch Geistigkeit und Licht gekennzeichnet,⁵⁸ bleibt der farblichen Identifizierungspraxis gemäß, in seiner ‘richtigen‘ Form den als weiß beschriebenen Europäern vorbehalten.⁵⁹ Die demgegenüber mangelhafte Ich-Entwicklung der Außereuropäer verbindet sich – klassisch eurozentrisch – mit dem Attribut der – ‘weiblichen‘ – Passivität, aber auch mit Egoismus.⁶⁰ Insgesamt lässt sich ableiten: Der Außereuropäer als konstitutiv ‘Anderer‘, hier als konstitutiv ‘falsches‘ Ich, dient der Inszenierung des wahren ‘Weißen Licht-Ichs.’

FOLIE: Steiner, Rudolf: Tafel 6. In: Steiner, R. (1993 / GA 349 / TB 723), a.a.O., S.56.

Der Zusammenhang von Physikalisierung, Spiritualisierung und Biologisierung erweist sich als vielfältig, so auch in Gegenüberstellung von ‘weißer‘ und ‘schwarzer‘ Haut im Verhältnis zum ‘kosmischen Licht’: „Diese Schwarzen in Afrika haben die Eigentümlichkeit, dass sie alles Licht und alle Wärme vom Weltraum aufsaugen. Sie nehmen das auf.“⁶¹ In der Folge konstruiert Steiner einen Zusammenhang von ‘schwarzer‘ Haut, Sonne, Hitze und ‘Triebleben‘ und reproduziert so sozio-kulturell tradierte Zuschreibungsmuster.⁶² Die eurozentrischen Bilder der Sexualisierung des rassisierten ‘Anderen‘ basieren der farblichen Konstruktionslogik nach auf den christlich schwarz und weiblich codierten Bildern der fleischlichen Sünde und der dunklen Natur, die entlang der ‘schwarzen‘ Haut und hier zudem über eine spezifisch anthroposophische Körperkonstruktion naturalisiert werden. Dabei sind Bilder neognostischer Welt- und Leibfeindlichkeit wirksam, so wenn Steiner konstatiert, das Triebleben des Schwarzen, „was im Inneren [sic!] kocht“ würde „viel Asche“ geben, die sich

Die rote Farbe der ‘Indianer’ sei Ausdruck ihres zu starken Ich-Triebs, sie sei die Farbe der Egoität. Vgl. Steiner, R. (1959 / GA 107), a.a.O., Vortrag vom 03.05.1909, S.288.

⁵⁸ Vgl. Steiner, Rudolf: Theosophie. Einführung in übersinnliche Welterkenntnis und Menschenbestimmung. Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1980 (GA 9 / TB 615), a.a.O., S.40.

⁵⁹ Vgl. Steiner, R. (1959 / GA 107), a.a.O., Vortrag vom 03.05.1909, S.289f., 294, 296.

⁶⁰ Steiner, R. (1959 / GA 107), a.a.O., Vortrag vom 03.05.1909, S.290f; Die ‘Indianer‘ werden in diesem Kontext auch durch ‘Dekadenz‘ gekennzeichnet. Vgl. Steiner, R. (1959 / GA 107), a.a.O., Vortrag vom 03.05.1909, S.294.

⁶¹ „Und dieses Licht und diese Wärme im Weltraum, die kann nicht durch den ganzen Körper durchgehen, weil ja der Mensch immer ein Mensch ist, selbst wenn er ein Schwarzer ist. Es geht nicht durch den ganzen Körper durch, sondern hält sich an die Oberfläche der Haut, und da wird die Haut dann selber schwarz.“ Steiner, R. (1993 / GA 349 / TB 723), a.a.O., Vortrag vom 03.03.1923, S.55.

⁶² „Und weil er eigentlich das Sonnige, Licht und Wärme, da an der Körperoberfläche in seiner Haut hat, geht sein ganzer Stoffwechsel so vor sich, wie wenn in seinem Innern von der Sonne selber gekocht würde. Daher kommt sein Triebleben. Im Neger wird da drinnen fortwährend richtig gekocht, und dasjenige, was dieses Feuer schürt, das ist das Hinterhirn.“ Steiner, R. (1993 / GA 349 / TB 723), a.a.O., Vortrag vom 03.03.1923, S.55; Vgl. u.a. auch Zander, H. (2001), a.a.O., S.315.

„dann in den Knochen“ absetzt.⁶³ Einmal mehr verdeutlicht sich hier die Zuschreibung einer besonderen materiellen Verhärtung, die Knochen werden an anderer Stelle von Steiner als Ursache der Sterblichkeit des Menschen angeführt.⁶⁴ Die (‘weißen’) Europäer hätten „feiner“ ausgebildete Knochen.⁶⁵ Die Bilder der Triebhaftigkeit als solche dienen als Gegenbild der Selbstkennzeichnung der Weißen Europäer durch Rationalität: So heißt es auch bei Steiner: „Und wir Europäer, wir armen Europäer haben das Denkleben, das im Kopfe sitzt.“⁶⁶ In Steiners Bedauern dieser vermeintlichen Tatsache schwingt nicht zuletzt seine Materialismuskritik und seine hierin eingelagerte Abwertung des abstrakten Denkens mit. Nichtsdestotrotz ist der Aussage ein eurozentrischer Determinismus inhärent: der farbsymbolische Zusammenhang ‘Weiß – Geist – Rationalität’ wird in die Natur verlagert, also zu einer vermeintlich biologischen Wahrheit, wie auch Steiners folgende viel zitierte biologistische Aussage veranschaulicht:

„Die Menschen würden ja, wenn die Blauäugigen und Blondhaarigen aussterben, immer dümmere werden, wenn sie nicht zu einer Art Gescheitheit kommen würden, die unabhängig ist von der Blondheit. Die blonden Haare geben eigentlich Gescheitheit.“⁶⁷

Dass es sich hierbei nicht um einzelne Aussagen handelt, verdeutlicht jene dreigliedrige Rassensystematik, in der Steiner die ‘weiße Rasse’ explizit mit dem Denkleben und dem sog. Nerven-Sinnessystem, die ‘schwarze Rasse’ mit dem Triebleben und dem sog. Stoffwechsel-Gliedmaßensystem und die ‘gelbe Rasse’ mit dem Gefühlsleben und dem sog. rhythmischen System assoziiert.⁶⁸ Und nicht zuletzt liegt dabei auch in der Gegenüberstellung von Denkleben und Gefühlsleben eine geschlechtlich codierte Schwarz-Weiß-Struktur begründet.

Schlussfolgerung

Mir ging es mit meinen angestellten Erläuterungen in erster Linie darum zu verdeutlichen, inwiefern kulturell symbolische Traditionen im rassentheoretischen Denken wirksam sind, die sich entlang von Steiners rassentheoretischen Konstruktionen beispielhaft aufzeigen lassen.

⁶³ Steiner, R. (1993 / GA 349 / TB 723), a.a.O., Vortrag vom 03.03.1923, S.60.

⁶⁴ Steiner, R. (1956 / GA 105), a.a.O., Vortrag vom 16.08.1908, S.176.

⁶⁵ Steiner, R. (1993 / GA 349 / TB 723), a.a.O., Vortrag vom 03.03.1923, S.60.

⁶⁶ Steiner, R. (1993 / GA 349 / TB 723), a.a.O., Vortrag vom 03.03.1923, S.58.

⁶⁷ Steiner, R. (1994 / GA 348 / TB 722), a.a.O., Vortrag vom 13. Dezember 1922, S.103.

Die Typologisierung entlang der Haare entspricht der Rassensystematik des Sozialdarwinisten Ernst Haeckel, lässt sich aber etwa auch an Thesen von Carl Gustav Carus und des ‘Ariosophen’ Lanz von Liebenfels anbinden.

⁶⁸ Vgl. Steiner, R. (1993 / GA 349 / TB 723), a.a.O., Vortrag vom 03.03.1923, S.58; Untersuchungskommission ‘Anthroposophie und die Frage der Rassen’ (1998), a.a.O., S.266.

Insgesamt lässt sich festhalten: Steiner entwickelt zwar keine geschlossene Rassentheorie für die gegenwärtige Menschheit, aber mehrere rassentheoretische Modelle. Die Differenzierungssystematiken an sich beinhalten Essentialisierungen und Diskriminierungen und verbinden sich mit einem ‘kosmologischen Determinismus’. Dabei schreiben sich farb- und geschlechtssymbolischen Codierungen des Abendlandes deutlich ein.

Auch Steiners – ich will es mal so nennen – ‘Internationalisierung durch Seelenwanderung’ – nämlich die Vorstellung, dass die europäischen Seelen einst in den Körpern der sogenannten Indianer inkarniert gewesen seien⁶⁹ – kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass diese These mit dem hierarchischen Entwicklungsschema der ‘Rassen’ korrespondiert.

Der rassentheoretische Entwicklungsgedanke selbst lässt sich der Struktur nach sowohl an vorangegangene wie auch zeitgenössisch evolutionistische Theorien anbinden, wie Zander gezeigt hat.⁷⁰ Ebenso plausibel erscheint mir Zanders These, Steiners „Rassentheorie“ sei als „Manifestationsgeschichte des Göttlichen“ zu verstehen.⁷¹ Sind die rassentheoretischen Modelle zur gegenwärtigen Menschheit auch nicht *quantitativer* Hauptbestandteil von Steiners Werk, so haben sie doch grundlegend strukturelle Bedeutung für sein Menschenbild.

Mich verwundert es – dies sei abschließend bemerkt – als historisch arbeitende Kulturwissenschaftlerin weniger, dass es Rassismus im Werk Steiners gibt, als die mehr oder minder durchgängige Verweigerung, dies heute als solches zu benennen und kritisch zu reflektieren. Das mag nicht für alle VertreterInnen der Anthroposophie und Waldorfpädagogik gelten – und das will ich hiermit nochmals deutlich herausstellen – aber leider eben doch für den Großteil der bisherigen öffentlichen Stellungnahmen.⁷²

Und mit Blick auf diese gesellschaftliche Relevanz freue ich mich jetzt auf eine ‘fruchtbare’ Diskussion.

Vielen Dank!

⁶⁹ Vgl. u.a. Steiner, R. (2004 / GA 202), a.a.O., S.23f.

⁷⁰ Zander, H. (2001), a.a.O., S.321f.

⁷¹ Zander, H. (2001), a.a.O., S.293.

⁷² Siehe die Anmerkungen zur Abwehr der Rassismuskritik oben. Vgl. auch Husmann-Kastein, Jana: Schwarz-Weiß-Konstruktionen im Rassebild Rudolf Steiners. In: Berliner Dialog. Zeitschrift für Informationen und Standpunkte zur religiösen Begegnung. Hrsg. v. Dialog Zentrum Berlin e.V. Themenheft. Bd. 29. Schwerpunktthema Anthroposophie. Juli 2006, S.22-29, 22f.

